

Bibelspruch

Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen vor euch; und wenn ihr auch viel betet, höre ich euch doch nicht; denn eure Hände sind voll Blut. Lernet Gutes tun, trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten.
Jesaja 1,15+17a

Warum hört Gott nicht mehr auf die Gebete seines Volkes? Nicht weil Gott nicht will, dass Menschen zu ihm beten. Ganz und gar nicht. Aber diejenigen Hände fromm zu ihm ausstrecken, an denen *Blut klebt*, das verabscheut Gott zutiefst.



Jesaja-Statue an der Colonna dell'Immacolata in Rom. Foto: P.Söllner

Das ist also der Kern der Kritik bei Jesaja vor 2700 Jahren: Wenn mit der Gottesdienstfeier Frevel einhergeht, dann ist das Ganze ein verlogenes Unternehmen. Dann will Gott persönlich nichts mehr mit solch scheinbar Frommen zu tun haben. Gottesdienst feiern und gleichzeitig freveln – das passt nicht zusammen. Da wird Religion durch Menschen unglaubwürdig gemacht. Und hier merken wir plötzlich: Jesaja ist so alt, dass er schon wieder brandaktuell ist. Er trifft unsere Situation Anfang des 21. Jahrhunderts haarscharf. Denn wie oft wird Religion in diesen Tagen als Alibi für Gewalt und Krieg missbraucht.

Halten wir das also fest: Nicht gegen die Opfer, nicht gegen die Gottesdienstfeiern, auch nicht gegen das Beten wendet sich Gott. Nicht gegen das Heilige ist Gott, sondern gegen den *Missbrauch des Heiligen*.

700 Jahre später hat Jesus in Palästina gelehrt, die Anfänge des Bösen in dessen Wurzeln zu suchen. Es geht also auch heute, oder soll man sagen: *gerade heute* darum, nicht wie Don Quichotte im Kampf gegen Windmühlen nun einen blinden Kampf gegen das Böse, gegen den Terror zu führen – denn der kann sowieso niemals gewonnen werden. Es geht darum, die Wurzeln, die Ursachen des Bösen und des Terrors anzugehen. »*Lernet Gutes tun, trachtet nach Recht, helft den Unterdrückten*«, heißt es bei Jesaja. Gerade auch dafür will uns der Buß- und Betttag einen Impuls geben.

Pastor Dr. Peter Söllner